

Essays über Amerika

I. Die Geschichte neu schreiben

Larry Romanoff

Ich habe selten viel Geduld oder Sympathie für einen Großteil der im Westen allgemein zugänglichen und verbreiteten Geschichtsschreibung gehabt. Es ist ein Axiom, dass „die Geschichte von den Siegern geschrieben wird“, in erster Linie von den westlichen Kolonialnationen, Israel und Japan, deren Versionen meist aus beschönigten Umständen und erfundenen Mythen bestehen, die in erster Linie dazu dienen, brutale und beschämende historische Wahrheiten über Menschen und Ereignisse zu verschleiern. Beweise für diesen Geschichtsrevisionismus sind nicht schwer zu finden. Japanische Schulkinder sehen Videos von scheinbar chinesischen Bauern, die glücklich lächelnd auf ihren hübschen Gemüsegeldern arbeiten, und man kann ihnen verzeihen, wenn sie den Erzählungen ihrer Regierung Glauben schenken, dass sie in China und Asien nur eingefallen sind, um das Leben der Bauern zu verbessern. In ähnlicher Weise werden englische Schulkinder darüber informiert, dass ihr Land nicht in Indien war, um zu massakrieren, zu kolonisieren und zu plündern, sondern, wie ein anderer Autor so schön schrieb, „um ihnen Englisch, gute Tischmanieren und doppelte Buchführung beizubringen“.

Amerikanische Historiker sind aus demselben Holz geschnitzt: Ihren Kindern wird beigebracht, dass Amerika nur deshalb durch die Welt zog, um die Freiheit zu verbreiten, die Tyrannei zu besiegen und die Welt für die Demokratie sicher zu machen, ohne dass sie von dem grausamen Militarismus wissen, der Dutzende von Millionen Menschenleben forderte und Hunderte von Millionen ins Elend stürzte. Jüdischen Kindern wird fälschlicherweise beigebracht, dass Israel von den Vereinten Nationen gegründet und ihnen zugesprochen wurde und dass sie nicht wegen ihrer Verbrechen, sondern aus Vorurteilen verfolgt wurden. Fast niemand kennt die Wahrheit über ihre Vertreibung aus so vielen Nationen.

Die einzige Nation, die sich den brutalen Aspekten ihrer Geschichte gestellt hat, ist Deutschland, das 70 Jahre lang von den heuchlerischen Amerikanern und den Juden schikaniert wurde, die ihre eigenen Gräueltaten bequemer Weise vergessen haben, indem sie Deutschland gnadenlos als Aushängeschild und Prügelknabe für ihre eigenen Sünden benutzen. So viele amerikanische und andere Informationsquellen betreiben die unverhohlenste und schamloseste Umschreibung historischer Tatsachen, um eine Mythologie für die Unwissenden zu verbreiten. Wikipedia hat sich aufgrund seiner jüdischen Wurzeln und der starken ideologischen Ausrichtung, der starken Zensur und der schamlosen Neuschreibung von historischen Berichten als praktisch unbrauchbare Referenzquelle erwiesen.

Im Zusammenhang mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird in einem Wikipedia-Eintrag behauptet, der Morgenthau-Plan sei „schnell ad acta gelegt“ worden (was nicht der Fall war), dass „die westlichen Alliierten keine Reparationen für Kriegsschäden anstrebten“ (die USA plünderten Deutschlands gesamte Wissensbasis und beschlagnahmten alles deutsche geistige Eigentum und alle

Patente als so genannte „Reparationen“), und dass die USA den Marshall-Plan zum Wiederaufbau der deutschen Industrie nutzten (was nicht der Fall war). Erstaunliche Lügen, die leicht zu widerlegen sind, aber die westlichen Medien und Internetseiten scheinen weder Scham noch Skrupel zu haben.

Es mag wahr sein, dass jede Nation zu dieser Art von schriftlicher historischer Seelenreinigung greift, aber es ist auch wahr, dass nur die ehemaligen Kolonialnationen – und die USA und Israel – diese Handlungen in einem solchen Ausmaß durchführen, was größtenteils daran liegt, dass nur diese Nationen eine so enorme Menge an Gräueltaten zu begraben haben. Die nicht-aggressiven Nationen, die den größten Teil der Welt repräsentieren, sind zumeist Opfer dieser Vielzahl von Gräueltaten gewesen und haben viel weniger zu verbergen und viel weniger Grund, über ihre Vergangenheit zu lügen.

Es ist besonders ärgerlich, dass sowohl die Amerikaner als auch die Juden China vorwerfen, sich nicht selbst verbrannt zu haben, um seine historischen Fehler zu bereuen, während sie ihre eigene schmutzige Geschichte aus dem Gedächtnis streichen. Es ist an der Zeit, dass die Welt von diesen beiden Völkern ein umfassendes Eingeständnis und eine Rechenschaft über ihre eigene jahrhundertelange Brutalität gegen andere verlangt. Es stimmt, dass auch die Japaner und die Briten ein erzwungenes Erwachen angesichts der Grausamkeit ihrer eigenen Geschichte brauchen, aber zumindest sind diese beiden Nationen nicht so arrogant, mit dem Finger auf andere zu zeigen, während sie ihre eigenen bitteren Wahrheiten ignorieren.

Der amerikanische Historiker Howard Zinn teilte diese Abneigung gegen den Revisionismus und unternahm einige gute Versuche, die grundlegenden Wahrheiten historischer Ereignisse offenzulegen, im Gegensatz zu den meisten US-Historikern, die sich Teile der amerikanischen Geschichte „herauspiketen“ und sie mit blumigen Erfindungen umgaben, die bestenfalls der Täuschung dienen sollten. Seine Wahrheiten sind nicht zu übersehen, aber die Behandlung seiner Arbeit an den Universitäten dient hauptsächlich dazu, die Wirkung seiner Arbeit zu untergraben und zu schmälern. Ich möchte hier zwei kurze Passagen wiederholen, die über dasselbe Ereignis der amerikanischen Geschichte berichten, nämlich über die Ankunft von Christoph Kolumbus in Amerika.

Beide Passagen sind sachlich richtig, aber nur die erste erscheint in amerikanischen Geschichtsbüchern. Es handelt sich um ein Zitat, aber ich kann mich nicht an die Quelle erinnern. Die traditionelle amerikanische Version beginnt folgendermaßen:

Als Kolumbus in den 1490er Jahren in der Neuen Welt landete, traf er auf Eingeborene, die sehr primitiv waren, keine Schriftsprache besaßen, heidnischen Religionen anhängen und nicht einmal über die Grundlagen der Zivilisation wie das Rad verfügten. Der Anblick der großen spanischen Schiffe mit Männern in glänzenden Rüstungen und auf Pferden, die es in der westlichen Hemisphäre noch nie gegeben hatte, versetzte sie in Ehrfurcht. Diese Ureinwohner begrüßten die Spanier, die ihrem Volk das Christentum und die Zivilisation brachten.

Zinns Sichtweise ist auffallend anders:

Kolumbus und seine Männer begaben sich auf einen großen Sklavenüberfall, trieben fünfzehnhundert Arawak-Männer, -Frauen und -Kinder zusammen, sperrten sie in von Spaniern und Hunden bewachte Gehege und wählten dann die fünfhundert besten Ex-

emplare aus, um sie auf Schiffe zu verladen. Von diesen fünfhundert starben zweihundert auf dem Transport. Die übrigen kamen lebend in Spanien an und wurden vom Erzdakon der Stadt zum Verkauf (als Sklaven) angeboten, der berichtete, dass die Sklaven zwar ‚nackt wie am Tag ihrer Geburt‘ waren, aber ‚nicht mehr Schamgefühl als Tiere‘ zeigten.

Zinn hätte auch erwähnen sollen, dass eine der ersten Aktivitäten von Kolumbus die Einrichtung von Bordellen war, in denen er eine ziemlich große Anzahl von vorpubertären einheimischen Mädchen prostituierte. Sonst wüssten wir nicht, dass wir über dieselbe Geschichte desselben Landes lesen. Aber es ist noch schlimmer als das, denn obwohl Zinns Bücher in Universitätskursen erscheinen, wird er von amerikanischen Pädagogen in der Regel als „radikaler Historiker“ bezeichnet, was ihn an den Rand der Normalität und vielleicht sogar der Vernunft drängt.

„Radikal“ ist in der englischen Sprache kein Kompliment. Eine Institution räumt ein, dass Zinns Schrift „zu sehr unterschiedlichen Schlussfolgerungen über dieselben Ereignisse führen wird“, rät ihren Studenten jedoch, dass „Sie (diese historischen Fakten) nicht glauben, sondern nur verstehen müssen“. Dann fährt sie fort, die historische Wahrheit ihrer eigenen Nation herabzusetzen, indem sie rät, dass die Klasse „Zinns Sicht“ mit der „traditionelleren“ Sicht und auch mit „anderen Interpretationen“ verglichen wird.

Was können wir aus diesem kleinen Verrat an der Bildung schließen? Erstens ist Zinn in seinen Ansichten so extrem, dass sein Urteilsvermögen und vielleicht auch sein Verstand in Frage gestellt sind. Zweitens müssen die Schüler diese historischen Fakten nicht als Wahrheiten anerkennen, sondern einfach akzeptieren, dass es sich um die fragwürdige Sichtweise eines Mannes unter anderen, günstigeren handelt. Auf diese Weise wird den amerikanischen Schülern beigebracht, dass Geschichte keine Sammlung und Aufzeichnung von Fakten vergangener Ereignisse ist, sondern lediglich eine Interpretation von Situationen, die auf verschiedenen Meinungen beruht.

In einem Geschichtsunterricht an einer amerikanischen Universität werden wir also einige bittere und unangenehme Wahrheiten über unsere Nation erfahren, und mit dem Segen unserer Professoren werden wir diese Wahrheiten dann herunterspielen und den Mann, der sie geschrieben hat, in den Schmutz ziehen. Dann kehren wir in unsere märchenhafte Welt der amerikanischen Geschichtsmythologie zurück und trösten uns mit dem Wissen, dass diese unangenehmen Tatsachen einfach die Meinung eines Mannes unter vielen anderen sind, die genauso gültig sind, und wir können mit intaktem Heiligenschein und unangefochtener moralischer Überlegenheit ins Bett gehen. Willkommen in Amerika, dem Land der Nicht-Gehirngewaschenen.

Um diesen Zustand aufrechtzuerhalten, waren nach Zinns Tod im Jahr 2013 viele Akademiker und Politiker in den USA damit beschäftigt, Zinn aus der Welt der Geschichte zu entfernen und die Seiten wieder zu löschen. So verkündete der Gouverneur von Indiana, ein Mann namens Mitch Daniels, freudig, dass „dieser schreckliche anti-amerikanische Akademiker [tot ist]“, bezeichnete Zinns Schriften öffentlich als „Mist“ und unternahm dann einen verzweifelten Versuch, Zinns Werk überall aus Bibliotheken und Klassenzimmern zu entfernen. Er sagte: „... wie werden wir [Zinns Schriften] los, bevor noch mehr junge Menschen mit einer völlig falschen Version unserer Geschichte gefüttert werden?“

Aber natürlich war die Version von Zinn nicht falsch. Sie entsprach der Wahrheit. Aber sie griff die Amerikaner an ihrem schwächsten Punkt an und untergrub das mythische Disney-Cartoon-Narrativ, das die Nation durchdringt. **Die Realität ist, dass die Amerikaner die Wahrheiten über ihr Land nicht kennen wollen.** Diese falsche und erbärmliche Mythologie ist der einzige Klebstoff, der das Land zusammenhält, weshalb Zinns Bücher jetzt aus den Schulen und Bibliotheken in Amerika verboten werden.

Als Harold Pinter seinen Literaturnobelpreis entgegennahm, sprach er wortgewaltig von „einem riesigen Lügengeflecht, von dem wir uns ernähren“, und fragte, warum die Verbrechen von Nationen wie der Sowjetunion im Westen so offensichtlich bekannt seien, während die Verbrechen Amerikas kaum erfasst, geschweige denn richtig dokumentiert oder gar anerkannt würden. Die USA haben vielleicht den umfangreichsten Katalog von Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der Weltgeschichte aufzuweisen, der Völkermorde und Massaker, Exporte von Folter, Raubbau und Elend umfasst, aber all das wurde mit Schweigen bedacht.

Wie Pinter sagte: „... man würde nicht wissen, dass es passiert ist. Es ist nie geschehen. Selbst als es geschah, ist es nie geschehen“. Die Geschichte wird nicht wirklich versteckt, aber sie wird absichtlich aus dem amerikanischen Bewusstsein getilgt – und aus dem Bewusstsein der vielen Opfergesellschaften, die dieser revisionistischen amerikanischen Mythologie ausgesetzt waren. Die Amerikaner sind insofern einzigartig, als sie nicht nur ihre eigenen, sondern auch die Geschichtsbücher vieler anderer Nationen gewaltsam umschreiben.

Dieser rücksichtslose Umgang mit der Wahrheit ist in ganz Amerika allgegenwärtig, denn die Generationen von Propaganda und unablässig propagierten historischen Mythen haben selbst die scheinbar Aufrichtigen und Ehrlichen überwältigt und geblendet. Vor diesem Hintergrund war ich enttäuscht, als ich einen Artikel des Harvard-Professors Stephen Walt über den amerikanischen Exzeptionalismus las, in dem er demselben Unsinn verfällt, den er kritisiert. In dem Artikel erklärt Walt, dass Amerika das Glück hatte, reichlich mit natürlichen Ressourcen ausgestattet zu sein (was stimmt), und „noch mehr Glück“ hatte, dass die einheimische Bevölkerung „weniger fortschrittlich und sehr anfällig für europäische Krankheiten war“.

Ich bin sicher, Walt meint es gut, aber seine Aussage ist in ihrer rassistischen Unmenschlichkeit obszön. Die Amerikaner hatten „Glück“, dass die Ureinwohner des Landes keine Waffen hatten, um sich gegen ihre Ausrottung zu wehren, und keine Medizin, die sie vor den absichtlich eingeschleppten Pocken schützte, die viele Stämme vernichteten. Die Gelegenheit und die erfolgreiche Durchführung des längsten Völkermordes der Weltgeschichte wird dem Glück der Täter zugeschrieben. Und das ist bei weitem nicht der einzige Makel einer Harvard-Ausbildung.

Er behauptet: „Die USA haben nie ein riesiges überseeisches Reich erobert oder durch tyrannische Fehler wie Chinas Großen Sprung nach vorn Millionen von Menschen in den Tod gerissen ...“. Die USA haben nie ein überseeisches Reich erobert oder Millionen von Menschen in den Tod geschickt? Wo ist dieser Mann in den letzten 200 Jahren gewesen? Das von Walt gepriesene Amerika, das niemals Millionen von Menschen das Leben gekostet hat, ist dasselbe Amerika, das 98 Prozent der mehr als 20 Millionen Ureinwohner seines Landes ausgerottet hat. Wie könnte diese Tatsache einem Harvard-Professor entgehen?

Die USA kolonisierten und kannibalisieren fast die Hälfte der bekannten Welt durch die Errichtung brutaler Militärdiktaturen und waren direkt für mindestens 10 Millionen Tote verantwortlich, die Hälfte davon allein in Vietnam, Laos und Kambodscha (was Walt wissentlich mit nur 1 Million unterbewertet) und weitere mehrere Millionen in Indonesien, was das größte einzelne Gemetzel der Menschheitsgeschichte war. Die Hungersnot in China mag zum Teil ein Versehen gewesen sein, aber die amerikanische Vernichtung von Dutzenden Millionen Menschen auf amerikanischem Boden und auf anderen Kontinenten war kein Versehen, sondern die bewusste „Befriedung“ von Zivilisten, von der Walt keine Kenntnis zu haben scheint.

Dann sagt er uns, dass die USA mit ihrer enormen militärischen Macht viel Schlimmeres hätten anrichten können, und in einer wirklich verblüffenden und blinden Zurschaustellung von christlichem Hurratriotismus sagt Walt uns: „Natürlich haben die USA bei weitem den besseren Anspruch auf Tugendhaftigkeit als Stalin oder seine Nachfolger.“ Ich kann nicht erkennen, wie.

Er sagt uns: „Die USA haben seit 1850 zahlreiche Kriege geführt und mehrere von ihnen begonnen ...“ Der Teil mit den „zahlreichen“ Kriegen ist sicherlich richtig – es sind etwa 150 –, aber „mehrere“ dieser Kriege begonnen? Es tut mir leid, ihn korrigieren zu müssen, aber die USA haben ALLE diese Kriege begonnen, nicht „mehrere“, die alle unprovokiert, illegal und ungerechtfertigt waren. Das sind Tatsachen, die dem Mann offensichtlich nicht bekannt sind. Er sagt uns, die USA hätten den Fehler begangen, sich zu sehr auf die Seite der Diktatoren zu stellen, und nennt als Beweis Hosni Mubarak in Ägypten.

Aber Mubarak war nichts im Vergleich zu Batista, den Somozas, Schah Reza Pahlavi und vielen anderen, die wahre pathologische Mörder waren und mit denen die USA nicht im Entferntesten „kuschelten“, sondern sie rekrutierten, finanzierten, installierten und unterstützten sie jahrzehntelang und planten und beteiligten sich an den Massenmorden an Millionen von Zivilisten, einschließlich der berüchtigten CIA-Todesschwadronen. Mit einem einzigen netten Satz beschönigt Walt die Litanei schmutziger und bitterer Wahrheiten aus der Geschichte seines Landes und hinterlässt bei uns den Eindruck, dass die USA manchmal nur ein bisschen zu freundlich zu ein paar Leuten waren, die nicht immer nett gewesen sind.

Walt stellt dann eine lange Reihe ungeheuerlicher Behauptungen auf, indem er uns erzählt, dass „der Marshallplan und die NATO eine wichtige Rolle für den Erfolg Europas nach dem Zweiten Weltkrieg gespielt haben“, was praktisch eine glatte Lüge ist, da die NATO ausschließlich als Instrument der amerikanischen Vorherrschaft gedacht war und der Marshallplan eher aus Egoismus als aus Großzügigkeit geschaffen wurde. Dann erklärt er uns in einem Anfall von herablassender Dummheit, die Europäer verdienten „mindestens so viel Anerkennung für den Wiederaufbau ihrer Wirtschaft“ wie die USA. Tatsächlich gebührt den Europäern das gesamte Verdienst, nicht nur für ihren Wiederaufbau, sondern auch dafür, dass sie sich der amerikanischen Kolonisierung in dem Maße widersetzt haben, wie es ihnen möglich war.

Walt sagt uns: „Die USA haben im vergangenen Jahrhundert unbestreitbar zu Frieden und Stabilität in der Welt beigetragen“ und führt als Beweis den Marshall-Plan (wieder) und „die Schaffung und Verwaltung des Bretton-Woods-Systems“ an. An diesem Punkt muss man sich fragen, was der Mann raucht.

Wo finden wir Beweise für „Frieden und Stabilität“, die von den USA geschaffen wurden? In Vietnam? Im Nahen Osten? Mittelamerika? Korea? Mir ist nicht ein einziges Beispiel bekannt, das eine solche Behauptung stützt, aber wir können Dutzende, wenn nicht Hunderte von Fällen vorweisen, in denen die Amerikaner nur Instabilität, Krieg und Elend geschaffen haben. Er behauptet, die USA hätten eine „stabilisierende Militärpräsenz in Europa und im Fernen Osten“ geschaffen. Wodurch wird das bewiesen? Europa wäre ohne das Engagement der USA weitaus stabiler gewesen, und praktisch jede Nation im Fernen Osten litt nur unter Elend und Massakern, Napalm und Agent Orange.

Hat Walt noch nie von der Operation Gladio gehört? Dieser von den USA gesponserte Plan, der in ganz Europa Terrorismus und Gemetzel anrichtete, wurde absichtlich ins Leben gerufen und gefördert, um Angst und Instabilität zu schüren und die Einsetzung einer von den USA kontrollierten rechten Regierung zu ermöglichen. Wo ist Walts Beweis für „Stabilität“ in all dem?

Und schließlich scheint es Walt völlig entgangen zu sein, dass die USA seit Jahrzehnten weithin als die einzige bedeutende Bedrohung für den Weltfrieden und die Sicherheit anerkannt sind.

Ähnlich verhält es sich mit seiner törichten Behauptung über die „Schaffung und Verwaltung“ des Bretton-Woods-Systems. Sicherlich hatten die Amerikaner ihre Hand im Spiel, als es zu ihrem Vorteil geschaffen wurde, aber anstatt das System zu verwalten und aufrechtzuerhalten, waren es die Amerikaner, die es missbrauchten, seine Prinzipien verletzten, bis es nicht mehr funktionieren konnte, und es dann willkürlich und einseitig beendeten, zum Nachteil und zur finanziellen Instabilität aller anderen Nationen.

Und nach dieser finanziellen Travestie waren es die US-Fed und ihre Gelddruckmaschine, die die ganze Welt in ein Jahrzehnt ruinöser Inflation stürzten, in dem diese im Ausland gehaltenen Dollars um 95 Prozent an Wert verloren, und das die Fed mit einer der abruptesten und bösartigsten Rezessionen der jüngeren Vergangenheit beendete. Wo war die Stabilität, an die Walt so sehr glaubt? Und in einer Aussage, die mit dem Nobelpreis für Unsinn ausgezeichnet werden sollte, behauptet Walt, die USA hätten durch „ihre rhetorische Unterstützung der Grundprinzipien von Demokratie und Menschenrechten“ zu Frieden und Stabilität in der Welt beigetragen. Es ist sicherlich richtig, dass die Unterstützung der USA für Demokratie und Menschenrechte sowie für jedes andere bekannte Prinzip nur „rhetorisch“ und niemals real war, aber Walt sagt uns tatsächlich, dass die amerikanische Heuchelei ein wichtiger Beitrag zum Weltfrieden war. Wie geht es jetzt weiter?

Aber es ist nicht alles schlecht. Walt ist nicht nur fähig, sondern auch willens, Amerikas dunkle Seite zu enthüllen. Einer seiner abschließenden Kommentare war dieses Juwel: „Schließlich muss jede ehrliche Bilanz des letzten halben Jahrhunderts die Kehrseite der amerikanischen Vormachtstellung anerkennen. Die USA waren die meiste Zeit der letzten hundert Jahre der Hauptproduzent von Treibhausgasen.“ Diese törichte Aussage soll Amerikas dunkelste Sünde darstellen, die endlich aufgedeckt wurde? Und doch waren amerikanische Leser, die den Artikel kommentierten, schnell dabei, Walts „durchdringende Einsicht“ in seinem „geschichtsträchtigen“ Artikel zu würdigen und ihn als „eine der objektivsten Personen in den USA“ zu beglückwünschen. Dieser Mann ist einer der renommiertesten Professoren der Harvard-Universität, wo er internationale Angelegenheiten lehrt und einige Jahre lang Dekan des Fachbereichs war. Wenn dies das Niveau an Wahrheit und Genauigkeit – und kurzsichtiger ideologischer Ignoranz – ist, das wir von dem Besten, was Harvard

zu bieten hat, erhalten, wie steht es dann um die Qualität der Ausbildung an weniger bedeutenden amerikanischen Einrichtungen?

Das Problem beginnt bereits in der amerikanischen Primar- und Sekundarschulbildung, wo über die kriminelle Vergangenheit der USA fast nie berichtet wird und wo in praktisch allen Geschichtsbüchern die dunkle Seite Amerikas massiv unterbewertet oder ganz ignoriert wird. Die Unterdrückung der Geschichte steht ebenfalls ganz oben auf der Liste der Bildungsinhalte und wird vom US-Justizsystem nachdrücklich unterstützt. Vor einigen Jahren verabschiedeten die USA ein neues Gesetz, das Kurse in ethnischen Studien verbot, die in irgendeiner Weise „die USA oder Amerikaner als Invasoren, Kolonisatoren oder Unterdrücker“ der Länder eben dieser ethnischen Schüler darstellen könnten – zum Beispiel Schüler von den Philippinen, aus Vietnam, Mexiko oder den meisten Ländern Mittel- und Südamerikas. Das Gericht entschied, dass amerikanische Geschichte nicht gelehrt werden darf, wenn sie Themen behandelt wie Unterdrückung oder militärische Kolonisierung durch die Amerikaner oder wenn sie möglicherweise „antiamerikanische Gefühle oder secessionistische Haltungen“ hervorrufen könnte. Mit anderen Worten: Geschichte kann an amerikanischen Schulen nicht gelehrt werden, wenn sie die Wahrheit sagt.

Noch schlimmer ist, dass in den wenigen Fällen, in denen über Gräueltaten und Verstöße berichtet wird, diese so stark verschleiert und durch wahnhaftige Belanglosigkeiten und absichtliche Versuche, die Minderheit der Amerikaner, die noch zu unabhängigem Denken fähig ist, völlig zu verwirren, überlagert werden.

- Seit den ersten Tagen, als die Siedler in der Neuen Welt ankamen, gab es nie die Absicht, den Verstand von irgendjemandem zu entwickeln; die Siedler verlangten, dass ihren Kindern nur die Überzeugungen beigebracht werden, die sie bereits fest verinnerlicht hatten.
- Die Harvard-Universität wurde nie gegründet, um irgendjemanden auszubilden. Die Puritaner gründeten sie einzig und allein, um die Lehren ihrer religiösen Sekte ohne Aufsicht durch weniger radikale Religionen zu vermitteln und um mehr Gesandte hervorzubringen, die diese hauptsächlich ketzerischen religiösen Überzeugungen, die die Gesellschaft durchdrangen, weiter propagieren würden.

John Kozy schrieb einen ausgezeichneten Artikel, der in *Global Research* mit dem Titel *Lernen ohne zu hinterfragen in Amerika: Das Sonntagsschul-Syndrom* veröffentlicht wurde. Darin beschreibt er die Tatsache, dass das amerikanische Schulsystem genau das Gegenteil seiner patriotischen Behauptungen tut: es kultiviert ein starkes Festhalten an chauvinistischen Mythen und erstickt Meinungsverschiedenheiten oder Dissens. Er sagt uns, dass die meisten Fächer „so gelehrt werden, als ob es sich um geoffenbarte (religiöse) Wahrheiten handelte, die nicht in Frage gestellt werden können“.

All die Behauptungen, das amerikanische Bildungssystem fördere kreatives, phantasievolles und unabhängiges Denken, sind reine Propaganda und Mythen. Im wirklichen Leben ist das System genau auf das Gegenteil ausgerichtet. Das ist es, was Kozy das „Sonntagsschul-Syndrom“ nennt und was „die Sturheit von im Wesentlichen totgeborenen Köpfen“ hervorbringt.



Kozy behauptet, und auch hier stimme ich zu, dass die amerikanische Erziehung heute dem Lernen von Bibelversen ähnelt, die nicht hinterfragt werden und von Natur aus nicht fragwürdig sind. In den meisten amerikanischen Haushalten, vor allem im so genannten „Bible Belt“ – dem breiten Streifen Amerikas, den wir spöttisch als Jesusland bezeichnen – lernen die Kinder fast alles, nur nicht die Wahrheit. Die gleiche unhinterfragte Haltung gilt für alle Fächer, vor allem für Geschichte, aber auch für die Wissenschaften und Bereiche wie die Wirtschaft, wo kapitalistische „Modelle“ als eine Art göttliches Gesetz dargestellt werden.

Kozy sagt uns, dass das Studium der amerikanischen Geschichte sich nicht vom Studium der Bibel unterscheidet, da eine kritische Bewertung verboten ist. Schüler, die unbequeme Fragen stellen, werden aus Scham zum Schweigen gebracht; Bücher, die unbequeme Wahrheiten enthalten, werden aus den Bibliotheken entfernt. In Amerika folgt „unabhängiges Denken“ entweder einem vorgegebenen Muster oder es wird verurteilt. Er hat mit seinen Beobachtungen zu 100 Prozent recht.

Außerdem ist dies nicht einmal ein Geheimnis. Die Republikanische Partei von Texas nahm 2012 den folgenden Absatz in ihr Programm auf: „Wir lehnen die Vermittlung von ... Fähigkeiten zum kritischen Denken und ähnliche Programme ... ab, die den Zweck haben, die festen Überzeugungen der Schüler in Frage zu stellen.“

Kein Teil des amerikanischen Geschichtsunterrichts hat jemals einer Suche nach der Wahrheit geglichen, und praktisch alles ist durchdrungen von der verdrehten amerikanischen Version des Christentums und einem jugendlichen, chauvinistischen Patriotismus. Nach Kozy behaupten Pädagogen, dass religiöse Ansichten am schwersten zu ändern sind, und ich würde dem zustimmen. Die Evolution wird beispielsweise in den meisten amerikanischen Schulen nicht gelehrt, weil sehr viele Amerikaner ihre Bibelgeschichten wörtlich nehmen und glauben, dass der Mensch einfach von Gott in einem Blitz erschaffen wurde und es nie eine Evolution gegeben hat. Dieselben Menschen glauben und lehren in ihren Schulen und Kirchen, dass die Erde nur 6.000 Jahre alt ist. Ungefähr die Hälfte aller Amerikaner glaubt, dass Jesus bald auf die Erde zurückkehren wird, ebenso viele glauben, dass sich die Sonne um die Erde dreht. Wenn wir dieses hexenverbrennende Christentum mit der politischen und anderen Propaganda kombinieren, die nicht nur Geschichte, sondern auch die meisten anderen akademischen Fächer verunreinigt, müssen wir uns fragen, warum jedes intelligente Eltern-Kind auf eine amerikanische Schule schicken möchte.

Ein typischer Fall ist das Sand-Creek-Massaker. Kurz gesagt handelte es sich um ein Ereignis, bei dem weiße Amerikaner eine Gruppe von etwa 200 Eingeborenen, zumeist Frauen und Kinder, überfielen und Gräueltaten in der besten Tradition weißer Kolonialisten verübten. Augenzeugenberichten zufolge wurden alle Eingeborenen getötet und skalpiert, darunter auch Säuglinge im Alter von zwei oder drei Monaten. Den Frauen und Kindern wurden die Köpfe mit Gewehrkolben eingeschlagen. Die Männer benutzten ihre Messer, um alle Frauen, auch die schwangeren, bei lebendigem Leibe aufzuschneiden und aufzureißen, und dann wurden alle Leichen verstümmelt.

Die Amerikaner schnitten den schwangeren Frauen die Föten heraus und bewahrten sie auf. Sie entfernten nicht nur die Skalps der Eingeborenen, sondern schnitten auch ihre Genitalien ab, insbesondere die Hoden der Männer, um sie als Tabakbeutel zu verwenden. Die toten Föten und andere Trophäen wurden später in vielen amerikanischen Städten ausgestellt, wo die Bürger mit endlosen Geschichten über diese Grausamkeiten erfreut wurden. Es bleibt also nicht unerwähnt, dass dies nur einer von Tausenden ähnlicher Vorfälle war.

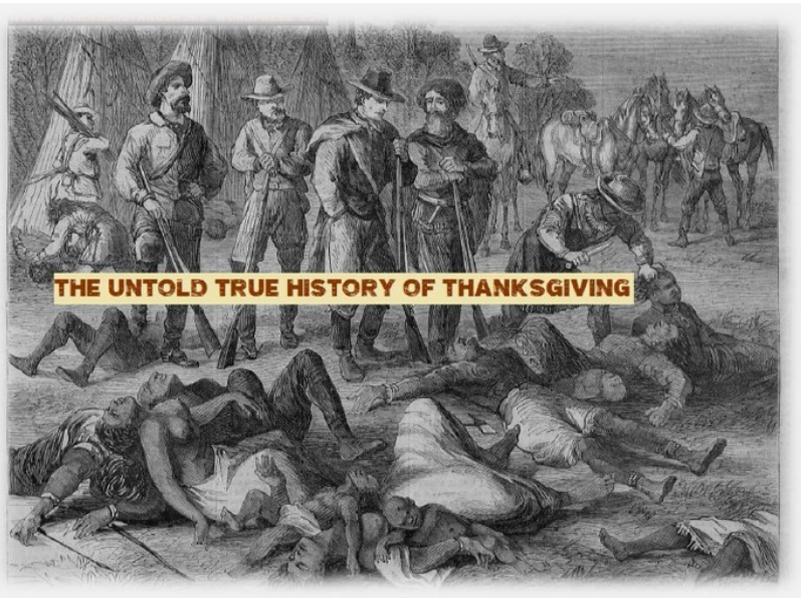
Amerikanische Wissenschaftler, die über dieses Ereignis in einer der angesehensten intellektuellen Zeitschriften des Landes schrieben, ignorierten die Fakten dieses moralischen Skandals völlig und führten stattdessen eine ernsthafte Diskussion darüber, ob die bei dieser Travestie massakrierten und verstümmelten einheimischen Frauen als Opfer oder als „feindliche Kämpferinnen“ betrachtet werden sollten, die ihr Schicksal verdient hätten. Ihre Absicht war einfach, einen falschen Fokus zu schaffen, der die Aufmerksamkeit von den wesentlichen Fakten ablenken sollte, wobei „Experten“ beide Seiten des Themas einnahmen und es mit Belanglosigkeiten überfrachteten.

Wenn die führenden Intellektuellen einer Nation moralisch so deformiert sind, welche Hoffnung gibt es dann für die Kinder in den Grund- und Sekundarschulen? In Amerika ist es üblich, dass selbst historische Fakten, die so feststehen, dass sie nicht bestritten werden können, immer noch regelmäßig durch Belanglosigkeiten in Frage gestellt werden, was alles dazu dient, die Gräueltaten zu verharmlosen und jede Verurteilung auszuschließen.

Viele amerikanische Gräueltaten, die in ihrer Grausamkeit fast unvorstellbar sind, werden absichtlich verdreht, verwirrt und mit fadenscheinigen Begründungen in Frage gestellt, um Schlussfolgerungen fast unmöglich zu machen. Dann wird die Angelegenheit still und leise in ein dunkles Regal gelegt, um schnell vergessen zu werden, während die Amerikaner in der Gewissheit der moralischen Überlegenheit ihrer Nation schlafen.

Thanksgiving ist ein Feiertag, der vor allem in den USA und Kanada begangen wird, aber ähnliche Mittherbstfeiern sind in vielen Kulturen üblich, auch wenn sie keinen offensichtlichen Bezug zur Religion haben. Amerikanische Geschichtsbücher enthalten eine Vielzahl von Geschichten, die entweder das erste derartige Fest oder eines der typischen Feste darstellen sollen. In den meisten Fällen wird den Kindern beigebracht, dass die amerikanischen Siedler und eine oder mehrere der verschiedenen Gruppen der Ureinwohner in Frieden und Gemeinschaft zusammenkamen, um die Ernte des Jahres zu feiern und zu danken. Die Tatsache, dass nicht lange nach diesen ursprünglichen Feierlichkeiten dieselben neuen Amerikaner einen Ausrottungsfeldzug gegen dieselben eingeborenen Brüder begannen, führte zu einigen Schwierigkeiten mit dem Lehrplan der Grundschule, in dem (weiße) amerikanische Kinder oft aufgefordert werden zu erklären, „warum die Eingeborenen ihre Haltung gegenüber den Siedlern zu ändern schienen“. Aber das ist natürlich nur eine raffinierte Methode, die Opfer für ihr eigenes Unglück verantwortlich zu machen.

Wenn die Eingeborenen ihre Haltung gegenüber den weißen Siedlern „änderten“, dann nur, weil sie feststellten, dass sie von den Gott liebenden Christen ausgerottet wurden.



Die Wahrheit über „Das erste Erntedankfest“, wenn wir ein solches Ereignis als repräsentativ bezeichnen können, ist weniger harmonisch als die mythische Erzählung in den Schulbüchern. Hier ist ein typisches Fest, über das ein verantwortlicher Augenzeuge berichtet. Es fand 1637 statt, als eine Gruppe weißer Siedler am Mystic River in der Nähe des heutigen Boston etwa 700 Eingeborene, meist Frauen, Kinder und ältere Menschen, gefangen nahm. Der Gouverneur der Gegend, ein gewisser William Bradford, trug in sein Tagebuch die folgende anschauliche Beschreibung ein: „Sie im Feuer braten zu sehen und die Ströme ihres Blutes, die dasselbe löschen, und der Gestank waren schrecklich; aber der Sieg schien ein süßes Opfer zu sein, und sie lobten Gott dafür.“ Dies war das erste echte Erntedankfest in Amerika. (Judith Moriarty)

Es gab noch viele weitere ähnliche Veranstaltungen, nicht um Gott für die Ernte zu danken, sondern um mörderische Siege über die Eingeborenen zu feiern. Ein US-amerikanischer Gouverneur, Joseph Dudley, erklärte 1704 ein „allgemeines Dankgebet für Gottes unendliche Güte, dass er uns seine Gunst erwiesen hat, indem er die Streifzüge der (Eingeborenen) gegen uns zurückschlug, und für den guten Erfolg, der uns gegen sie zuteil wurde, indem er so viele von ihnen in unsere Hände lieferte“.

Ein anderer dankbarer Christ schrieb: „Es gefiel Gott, diese Indianer mit einer großen Krankheit heimzusuchen, und zwar mit einer solchen Sterblichkeit, dass eineinhalb Tausend von ihnen starben und viele von ihnen mangels eines Begräbnisses über der Erde verrotteten.“

Bei einigen dieser multi-ethnischen Erntedankfeste in New York City schnitten die Einwohner den Eingeborenen die Köpfe ab und machten sich einen Spaß daraus, sie wie Fußbälle durch die Straßen von Manhattan zu kicken. Schließlich wurden in so vielen amerikanischen Städten so viele dieser „Thanksgiving“-Feste gefeiert, dass Präsident George Washington schließlich einen Zeitplan für diese Feste aufstellte und einen einzigen nationalen Feiertag ausrief, um dem Gott Amerikas für die Möglichkeit zu danken, so viele Eingeborene zu töten.